

LAUSITZER WASSER ZEITUNG

Herausgeber: Gubener Wasser- und Abwasserzweckverband sowie Wasserunternehmen in Bad Freienwalde, Birkenwerder, Brück, Buckow, Cottbus, Doberlug-Kirchhain, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Falkensee, Frankfurt (Oder), Fürstenwalde, Herzberg, Königs Wusterhausen, Lindow-Gransee, Nauen, Peitz, Rathenow, Rheinsberg, Seelow, Senftenberg, Teltow-Fläming, Zehdenick und Zehlendorf

Es wird musikalisch in der „Alten Filterhalle“ (siehe Foto) in Guben, wenn das Berliner Duo „Jank & Süssenbach“ am 25. September unter dem Motto „Ostpoesie light“ seine klangvollen Qualitäten unter Beweis stellt.

Das Duo, Suse Jank und Clemens Süssenbach, begeistert sein Publikum mit deutschsprachigen Popsongs aus Ostdeutschland und lässt alte Rockklassiker ehemaliger DDR-Musiker und Bands wie Silly („Asyl im Paradies“, „Bataillon d'Amour“), Klaus Renft Combo („Wer die Rose ehrt“, „Als ich ein Vogel war“), Manfred Krug („Ich weiß ein Mädchen“, „Gestern von der Ball“), Veronika Fischer („Auf der Wiese“ oder Lift („Wasser und Wein“) in einem neuen Glanz erstrahlen. Durch die markante Verbindung der Stilmittel des Rock, Jazz und Folk in ihren Musikstücken erfahren die Lieder einen frischen melodischen und unverwechselbaren Ton.

Gute Akustik in der „Alten Filterhalle“

Das bei der Sanierung des Bauwerks wohl bedachte und umfassend eingereichte Konzept zur Verbesserung der Akustik kommt dem wohlinnigenden Wirken nur zugute. Das wissen auch die Ostberliner Sängerin und der Westberliner Jazzpianist, die bereits zur Eröffnung der neuen Mehrzweckhalle im letzten Jahr hier aufgetreten sind. „Die Halle hatte aufgrund ihrer technischen Ausstattung viele Möglichkeiten, die man woanders so nicht findet. Die Akustik war sehr gut“, so die Frontsängerin Suse Jank. Für die Betreiber der „Alten Fil-



Duo „Jank & Süssenbach“ interpretiert bekannte Songs in der „Alten Filterhalle“

Suse Jank und Clemens Süssenbach kommen im September und Oktober nach Guben.

terhalle“, den Gubener Wasser- und Abwasserzweckverband, stellt der Auftritt der Gruppe „Jank & Süssenbach“ den Startschuss für weitere unterhaltsame Veranstaltungen dar. Geplant ist, künftig 4- bis 5-Mal jährlich öffentliche Events in dem Kleinkunstsaal durchzuführen, um das ohnehin schon vielfältige kulturelle Angebot

in Guben noch weiter zu bereichern. Der GWAZ möchte außerdem darauf hinweisen, dass der Saal der „Alten Filterhalle“ auch für andere Veranstaltungen und Feierlichkeiten preiswert gemietet werden kann.

Eintrittskarten für das musikalische Duo am 25. September 2009 um 19.30 Uhr können ab sofort für

12 Euro (Vorverkauf; Abendkasse 12 Euro) im Büro der Geschäftsführung des GWAZ erworben werden. Für alle, die an diesem Abend nicht teilnehmen können: „Jank und Süssenbach“ treten am 24. Oktober (19 Uhr) in der Fabrik im WerkEins beim Benefizkonzert des Rotary Clubs Guben nochmals auf.

AM RANDE



Strategisch gedacht

Liebe Leserinnen und Leser der Lausitzer Wasser Zeitung,

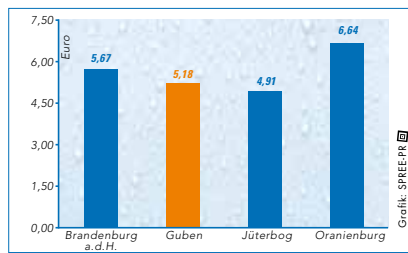
2008 hat der GWAZ sein letztes mittelfristiges Strategie- und Investitionskonzept realisiert, Zeit ein neues, den aktuellen Erfordernissen angepasstes zu erarbeiten. Deshalb haben wir in den letzten Wochen und Monaten zielstrebig daran gearbeitet. Gebraucht wird ein Konzept, welches kurz-, mittel- und langfristig alle notwendigen strukturellen Arbeitsschritte bis ins Jahr 2035 skizziert. Fakt ist: Der GWAZ muss seine Anlagen und Netze den zu erwartenden demografischen Veränderungen anpassen. So prüfen wir beispielsweise, ob in den Ver- und Entsorgungsgebieten II und III unrentable Wasserwerke geschlossen und Abwasseranlagen peu à peu verkleinert werden können. Ferner ergaben unsere Analysen, dass die oft eingesetzte pneumatische Technik in diesen Gebieten entgegen ursprünglichen Berechnungen einen hohen Wartungs- und Energieaufwand benötigt. So brachte allein der bereits vollzogene Umbau des Hauptpumpwerkes Lieberose (Halbtsch) von pneumatischer auf hydraulische Förderung eine Energieersparnis von zirka 45 Prozent! Auf diesem fortschrittlichen Weg wollen wir weitergehen – immer unter der Prämisse stabiler Preise und Gebühren.

Ihr Wolfram Nelk,
Geschäftsführer des GWAZ

PREISVERGLEICH

GWAZ zählt zu günstigen Anbietern

Wo muss für Wasser am meisten ausgegeben werden? Mit seiner neuen Preisdatenbank mit Stand vom 1. Januar 2009 macht der Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e. V. (BBU) Preise und ihre Veränderungen für knapp 60 Städte im Land Brandenburg vergleichbar. Die Berechnungen des BBU basieren auf dem durchschnittlichen Verbrauch eines standardisierten Modellhaushalts in einem Mehrfamilienhaus mit 30 Wohnungen.



Der GWAZ liegt beim Mischpreis je m³ Verbrauch knapp über 5 €.

KOMPASS

Betrieb machen

Die Lausitzer Wasser Zeitung stellt in der dritten Folge der Serie über die einzelnen Bereiche des GWAZ heute das Team Betriebswirtschaft vor. Seite 4/5

Anmutig und klar

Die Trinkwasserparameter der einzelnen Wasserwerke im Verbandsgebiet des kommunalen Dienstleisters sind alle im „blauen“ Bereich. Seite 8

Fortsetzung auf Seite 4

Wie steht's um die Europäische Wasserrahmenrichtlinie in Brandenburg?

Noch viel zu wenigem Gewässern geht es gut

Mit der im Jahr 2000 in Kraft getretenen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) sollen in den Mitgliedstaaten der EU bis 2015, in Ausnahmefällen bis 2027, alle Oberflächengewässer und das Grundwasser in einen guten Zustand versetzt werden.

Das Ziel „guter ökologischer und chemischer Zustand“ bei den Oberflächengewässern orientiert sich an natürlichen oder naturnahen Referenzgewässern. Für das Erreichen der Ziele werden Maßnahmenprogramme und Bewirtschaftungspläne aufgestellt. Nachfolgend die wichtigsten Fakten zur Umsetzung der WRRL in Brandenburg, die uns **Dr. Dieter Schütte vom Brandenburger Umweltministerium** zur Verfügung stellte.



Brandenburg bearbeitet die Flussgebietseinheiten Elbe und Oder.

► Betroffene Gewässer

Berichtspflichtig sind Fließgewässer mit einem Einzugsgebiet ab 10 km² und Seen ab 0,5 km² Fläche. In Brandenburg sind so etwas mehr als 10.000 km Fließgewässer, 222 Seen und das gesamte Grundwasser in die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie einbezogen. Brandenburg gehört zu den Flussgebietseinheiten Elbe und Oder.

► Bewertungskriterien

In die Zustandsbewertung gehen biologische und chemische Qualitätskomponenten sowie hydromorphologische und chemisch-physikalische Parameter ein.

► Der Ist-Zustand

Gegenwärtig erfüllen nur etwa 6 % der

Fließgewässer die Anforderungen an den Gesamtzustand „sehr gut“ oder „gut“, bei den Seen sind es etwa 20 %.

► Primärmaßnahmen

Die Herstellung der ökologischen Durchgängigkeit in etwa 70 Flüssen bzw. Flussabschnitten, die als Vorranggewässer eingestuft wurden. Wehre oder andere Querbauwerke, die das Passieren von Fischen verhindern, sollen bis 2015 zurück- oder umgebaut werden, z.B. durch Fischpässe oder Umgehungsgerinne.

► Nährstoffbelastung

Die noch zu hohe Nährstoffbelastung mit Phosphor und Stickstoff soll bis 2015 in 34 Seen und in knapp 340 Fließgewässerabschnitten merklich verringert werden. Am Beispiel der

Elbe bedeutet dies, dass bis 2015 im gesamten deutschen Abschnitt des Flusses die Stickstofffracht um 4.000 Tonnen, die von Phosphor um 270 Tonnen verringert wird.

► Ursachen

Abwasser- und Niederschlagswassereinleitungen, Bodenerosion und diffuse Einträge aus der Landwirtschaft sowie auch aus der Luft.

► Maßnahmen

Abhängig vom Zustand eines Gewässers können sich Maßnahmen auch auf kommunale Kläranlagen erstrecken. Dabei geht es in Brandenburg zunächst um die „Optimierung der Betriebsweise kommunaler Kläranlagen“. Hierfür werden bis gegen Ende dieses Jahres etwa mehr als 100 Anlagen evaluiert.



Zum guten ökologischen Zustand gehört die Durchgängigkeit der Fließgewässer. Hier ersetzt eine Fischtreppe ein früheres Wehr.

Aber bitte mit Augenmaß entscheiden

Welche Aufgaben sich bei der Umsetzung der WRRL für den Wasserverband Lausitz (WAL) Senftenberg ergeben, besprach die WZ mit Verbandsvorsteher **Dr. Roland Socher**.

WZ: Was bewegt Sie bei der WRRL?

Dr. Socher: Sehr viel, denn Wasser ist bekanntlich unser Lebenselixier. Deshalb unterstützen wir voll und ganz die Ziele der Richtlinie sowohl für den Grundwasserkörper als auch für den Oberflächengewässer.

Was kann denn der WAL für Flüsse und Seen tun?

Ein Blick auf die Schwarze Elster und

den Senftenberger See zeigt, dass unsere Kläranlagen gute Arbeit leisten. Über 90 % der Nährstofffracht bei Phosphor und Stickstoff werden zurückgehalten.

Ist mehr noch möglich?

Sicher, denn wir versuchen die vorgegebenen Einleitwerte bei den bereits genannten Stoffen zu unterbieten. Man muss jedoch berücksichtigen, dass der Aufwand sich dabei potenzieren.

Wie ist das zu verstehen?

Ein kleines Rechenbeispiel. Benötigen wir für eine 90%ige Abwasserreinigung einen Aufwand von 100, dann erhöht sich dieser bei 99 % auf 200. Weitere 9 % Reinigungsleistung kosten also eben soviel wie die ersten 90 %.

Ist dies sinnvoll?

Das hängt vom Zustand der Vorflut ab, wie diese belastet ist und welche Selbstreinigungskräfte das Gewässer besitzt.

Ökologisch mag das aufgehen, aber wer soll die Kosten tragen?

Es muss hier mit Augenmaß entschieden werden, denn sonst laufen die Kosten aus dem Ruder und belasten dann letztlich unsere Kunden.

Muss der Verband nicht schon für die Einleitung des geklärten Abwassers bezahlen?

Ja, das ist die Abwasserabgabe an das Land, die nach berechneten sogenannten Schadeinheiten zu zahlen ist.

Ein gutes Instrument?

Das war es einmal, aber inzwischen

schon lange nicht mehr.

Wie das?

Die Abwasserabgabe sollte eine Anreizfunktion ausüben, schneller als gesetzlich verlangt die moderne Abwasserreinigung einzuführen. Auch war eine Verrechnung mit Investitionen möglich, was inzwischen größtenteils Geschichte ist. Gezahlt werden muss jetzt für die vorgegebenen oder selbst niedriger erklärten Überwachungswerte und nicht für die tatsächlich eingeleitete Belastung.

Haben die Kläranlagen wirklich diesen Stellenwert für die Nährstoffbelastung der Fließgewässer?

Als nur mechanisch geklärt wurde,



Dr. Roland Socher

war das so. Doch heute sind sich die Experten einig, dass das Abwasser nur ca. 10 % der Nährstofffrachten in den Fließgewässern verursacht.

Wer sitzt noch mit im Boot?

Einig ist man sich darin, dass von den intensiv landwirtschaftlich bewirtschafteten Flächen die größten Erträge stammen, dann folgen Regenwassereinleitungen und Erosionen.

Brandenburger Schutzengel -- Toni Nagel vom Technischen Hilfswerk

Die Wasser Zeitung stellt in einer mehrteiligen Serie Menschen vor, die andere aus lebensbedrohenden Situationen befreien. Zu diesen Schutzengeln gehört auch Toni Nagel (22) vom THW-Ortsverband Lübben. Er schildert hier seinen Einsatz bei einer Gasexplosion in Märkisch Buchholz Mitte Juni.

Immer auf dem Sprung

Der Planet brennt bereits zur Mittagsstunde. Heiß wird's heute, das verrät die Quecksilbernadel, die gerade die 20-Grad-Marke nimmt. Das ideale Wetter zum Volleyballspielen – meinem Hobby. Ich sitze im Büro in der Landkreisverwaltung bei der Arbeit ... Plötzlich geht mein Alarmpieper. Es schlägt halb zwei und meine Stunde zum ersten richtigen Einsatz als Bergungsgruppenführer.

Meine Arbeitsstelle ist nur wenige hundert Meter vom THW-Gebäude in Lübben entfernt. So bin ich der Erste vor Ort. Ich erfahre: Bei einer Gasexplosion in Märkisch Buchholz (Landkreis Dahme-Spreewald) wurde ein Wohnhaus so stark zerstört, dass die Einsatzkräfte der örtlichen Feuerwehr und der Polizei das Haus wegen Einsturzgefahr nicht betreten können. Da sich unter den Trümmern eine vermisste Person befinden soll und entsprechende Rettungs- und Ermittlungsarbeiten durchgeführt werden müssen, werden wir angefordert. Das THW ist immer dann zur Stelle, wenn Menschen in Not sind oder Spezialtechnik gefragt ist. Etwa eine Stunde später fahre ich mit meinen Helfern vor. Ein Bild der Verwüstung bietet sich: Mehrere Wände sind eingestürzt, die Hausfront

wurde zum großen Teil herausgedrückt, Trümmer bedecken selbst noch den Bürgersteig auf der anderen Straßenseite. Von dem Einfamilienhaus mitten im Ortskern ist nicht viel mehr als ein mächtiger Steinhaufen übrig geblieben. Jetzt sind wir dran. Wir sichern das einsturzgefährdete Haus ab. Wir bauen mehrere Stützkonstruktionen und räumen Gebäudeteile beiseite. Erst jetzt kann die Polizei hinein. Am späten Nachmittag verstärken THW-Kräfte aus Fürstenwalde unser insgesamt 17-köpfiges Team mit Lkw, Kran und Kipper. Ein weiterer Kipper aus Frankfurt (Oder) bringt Holz zum Abstützen herbei. Mit dem anschließenden Beräumen der Einsatzstelle schließen wir aus, dass sich noch weitere Personen unter den Trümmern befinden. Während mit dem Kran schwere Trümmerteile verladen werden, tragen die Helfer die kleineren Teile per Hand ab. Bei Einbruch der Dunkelheit setzen wir Beleuchtungs- und Stromaggregate ein. Gegen Mitternacht ist der Einsatz schließlich beendet. Nach einer Besprechung in der Gruppe falle ich schließlich todmüde gegen halb vier ins Bett.



Seinen Pieper hat Toni Nagel als Bergungsgruppenführer immer dabei. So kommt der IT-Spezialist beinahe so schnell wie in unserer Fotomontage vom Arbeitsplatz zum jeweiligen Katastrophenort.

Toni Nagel im Gespräch: „Actionhelden unerwünscht“

Herr Nagel, darf man als THW-Helfer Angst haben? Angst ist ja eine Art Schutzmechanismus. Man ist hellwach und hochkonzentriert. Durch sie tut man nichts Unüberlegtes. Ich bin als Gruppenführer für acht andere Helfer verantwortlich. Da ist die Angst oder besser der Respekt vor eventuellen Gefahren ein wichtiger Begleiter.

Wie sind Sie zum THW gekommen? Als ich 2006 mit meiner Ausbildung zum IT-Systemelektroniker fertig war, stellte sich die Frage nach der Bundeswehr. Ich erkundigte mich bei

meinem Arbeitgeber nach Alternativen. Da wurde mir der Katastrophenschutz als Ersatzdienst ins Herz gelegt. Seit Herbst 2007 bin ich dabei. Das THW ist zum zweiten Zuhause geworden. Ich bleibe, wie etwa jeder Zweite auch, über die verlangten sechs Jahre hinaus beim THW.

Wer ist dort fehl am Platz? Profilierungssüchtige Draufgänger. Actionhelden können wir wirklich nicht gebrauchen. Doch alle anderen sind willkommen – vom 10-Jährigen, der als Junghelfer einsteigt, bis zur 65-jährigen Sekretärin, die im Büro das Organisatorische handelt.

Gehören Katastrophenfilme zu Ihren Lieblingsstreifen? Das, was da gezeigt wird, hat mit meinen Erfahrungen überhaupt nichts zu tun. Bei diesen Filmen schalte ich eher ab.

Haben Sie den Einsatz in Märkisch Buchholz bereits verarbeitet? Ich habe anschließend mit meinem THW-Ortsbeauftragten Ronny Schulz und auch meiner Familie gesprochen, damit kein seelischer Knacks zurückbleibt. Denn leider verlor unter den Trümmern ein Mensch sein Leben. Ihm konnten wir nicht mehr helfen.



Das Zusammenspiel mit der Feuerwehr wird geübt. Das THW stellt Löschwasser aus einem 1 km entfernten Gewässer zur Verfügung.

THW (Bundesanstalt) in Brandenburg

- das THW wird zu 99 % von Ehrenamtlichen getragen
- bundesweit rund 80.000 Helfer, ca. 1.140 Helfer in Brandenburg (davon 183 Junghelfer)
- es gibt 18 Ortsverbände, die in die örtliche Gefahrenabwehr eingebunden sind
- in Brandenburg gibt's 28 Fach- und 36 Bergungsgruppen
- Infos: www.lv-behbst.thw.de; www.thw-jugend-behbst.de



Toni Nagel bei der Inspektion des Einsatzfahrzeuges.



Wie im Krieg – nach der Explosion in Märkisch Buchholz.

Arten der Wassergewinnung (7) Aus Karstgewässern

Liebe Leserinnen und Leser der Lausitzer Wasser Zeitung, Planungsingenieur Steffen Buckel vom Gubener Wasser- und Abwasserzweckverband stellt in der siebenten und letzten Folge unserer Serie „Arten der Wassergewinnung“ diesmal die Trinkwassergewinnung aus Karstgewässern vor.



Steffen Buckel
 ■ geb. 23. 6. 1967 in WPSt. Guben
 ■ Dipl.-Ing. für Verfahrenstechnik
 ■ seit 1. 6. 2000 beim GWAZ
 ■ seit 1. 1. 2007 Planungsingenieur

Unter Karsten versteht man Geländeformen in Karbonatgesteinen, die durch das Herauslösen von Kalksteinen entstanden sind. Karstgewässer sind unterirdische Wasserläufe, die in diesen Gebieten vorkommen. Das poröse Gestein ermöglicht eine schnelle und fast vollständige Versickerung des Niederschlagswassers. Das Wasser wird in den darunter liegenden Höhlen beziehungsweise in sogenannten Porenräumen gespeichert und über unterirdische Flussläufe bis ins Meer transportiert. Diese Flussläufe werden vom Menschen angestaut – wobei man das

Wasser sowohl für die Trinkwassergewinnung als auch als Energiequelle nutzt. Mit der erzeugten Energie wird das zu fördernde Trinkwasser an die Oberfläche gepumpt. Wenn Sie mehr über die doch (zugegeben) eher „exotische“ Trinkwasserförderung erfahren möchten, dann empfehle ich Ihnen gern den Besuch der Internetseite www.hoehlenbewirtschaftung.de. Dort wird diese spezielle Trinkwassergewinnungsart am Beispiel eines Projektes aus Java ausführlich erläutert.

Ende der Serie.

GWAZ zählt zu günstigen Anbietern

Fortsetzung von Seite 1

BBU-Vorstandsmitglied Ludwig Burkardt: „Durch die Standardisierung machen wir die Preise und Tarife ... in einzelnen Städten miteinander vergleichbar. Verbraucher können sich dadurch kritisch mit ihren regionalen Ver- und Entsorgern auseinandersetzen.“ Bemerkenswert ist zunächst, dass die Preise für Wasserver- und Abwasserentsorgung im Land Brandenburg

mit einem durchschnittlichen Anstieg um lediglich 0,5 Prozent eher stabil geblieben sind – in etlichen Städten sanken die Kubikmeterpreise sogar. Doch haben Preisvergleiche zwischen einzelnen Wasserversorgern oft nur geringe Aussagekraft. Denn zu unterschiedlich sind die örtlichen Begebenheiten. Ferner wählen Verbände auch andersgeartete Modelle bei Arbeits- oder Mengenpreisen, Grundgebühren beziehungsweise auch Anschlussbei-

trägen. Direkt vergleichbar sind in der Datenbank allerdings die Wasserver- und Abwasserentsorger der Städte Brandenburg an der Havel, Jüterbog, Oranienburg und Guben. Grund: Bei diesen Dienstleistern werden identisch alle Grundgebühren immer in Abhängigkeit von den Zählergrößen erhoben. Fazit: Mit einem Mischpreis von 5,18 Euro pro Kubikmeter zählt der Gubener Wasser- und Abwasserzweckverband zu den günstigen Anbietern.

WASSERCHINESISCH Grundwasserleiter



Die LWZ erläutert humorvoll Fachbegriffe aus der Wasserwirtschaft. Ein Grundwasserleiter ist ein Gesteinskörper mit Hohlräumen, der zur Leitung von Grundwasser geeignet ist.

SERIE (3)
 ABTEILUNGEN
 IM PORTRÄT

Ordentlich Betrieb machen

Das Team Betriebswirtschaft hat alle Zahlen stets fest im Blick

Ohne die fachkundigen Mitarbeiter in den einzelnen Bereichen und Abteilungen des Gubener Wasser- und Abwasserzweckverbandes wäre die gute Bilanz der letzten Jahre nicht möglich gewesen. Die LWZ stellt die Teams des kommunalen Ver- und Entsorgers in einer Serie vor. Lesen Sie heute Teil 3 – das Team Betriebswirtschaft.

Der österreichische Dramatiker Franz Grillparzer (1791–1872) hat's treffend formuliert: „Der Minister des Äußeren will sich nicht äußern, der Minister des Innern kann sich nicht erinnern, der Minister der Kriege hat keine Siege, nur nach der Pfeife des Ministers der Finanzen müssen alle tanzen.“ In diesem (augenzwinkernden) Gedicht steckt eine unlegbare Wahrheit. Denn übersetzt z. B. auf ein Unternehmen bedeutet dies nichts anderes als: Wer das Geld verwaltet, hat ein gehöriges Wort mitzureden. Die „Ministerin“ der Finanzen ist beim GWAZ **Heidemarie Kruse**. Und das schon eine geraume Zeit. „Als ich beim Verband anfang, waren wir gerade mal zu dritt.“ Das war am 1. November 1991 – also ein halbes Jahr nach Verbandsgründung. Die Diplombetriebswirtin hat ein vielfältiges Aufgabenfeld. Sie leitet den kaufmännischen Bereich des kommunalen Dienstleisters – dazu gehört neben dem Team Betriebswirtschaft auch der Kundenservice. Außerdem ist sie verantwortlich für die Kalkulation, Jahresabschlüsse und Wirtschaftspläne, sie kontrolliert die Geld- und Leistungsströme, sichert eine stete Liquidität des Unternehmens und verantwortet darüber hinaus den gesamten EDV-Bereich. Und nicht



Aufgereiht wie eine „Zahlenkette“ – das Team Betriebswirtschaft: **Aline Felscher, Jörg Eller, Marion Balzer, Bärbel Schurmann, Manfred Reichelt, Antje Geßler** und Teamleiterin **Heidemarie Kruse** (v. l. n. r.).

zuletzt vertritt die 50-Jährige auch den Geschäftsführer bei dessen Abwesenheit.

Homogene Truppe

In unserem Gespräch betont die Teamleiterin ausdrücklich die gut funktionierende Truppe, die homogene Mannschaft. Zu ihr zählt unter anderem **Bärbel Schurmann**, die im elften Jahr ihrer Tätigkeit neben der innerbetrieblichen Abrechnung auch die Aufgabenfelder Anlagenbuchhaltung und Auftragswesen „beackert“. Das „Küken“ im Team ist **Aline Felscher**, die ganz am Anfang ihrer Karriere steht. So hat sie im Sommer ihre dreijährige Ausbildung beim GWAZ erfolgreich beendet. Aufgrund ihrer guten Leistungen lag es im urei-

gensten Interesse des Unternehmens, die 22-jährige Industriekaufrau nun zu binden. Dass sie diesen Job nicht als Ruhekisten betrachtet, bestätigt ihr sofortiger Start eines Bachelor-Fernstudiums für Betriebswirtschaft in Cottbus. Die LWZ wünscht dabei maximalen Erfolg! Nur unwesentlich kürzer im Unternehmen als Heidemarie Kruse befindet sich **Marion Balzer**. Die 52-jährige Ökonomin für Rechnungsführung und Statistik kümmert sich um die Kostenrechnungen ebenso wie um die Rechnungseingänge. Ferner unterstützt der Treibziterin das Betriebsarchiv. Sie führt überdies die Anwesenheits- und Stundennachweise der gesamten Belegschaft und auch die Krankenstatistik.

Seit beinahe vier Jahren wird der kaufmännische Bereich von **Jörg Eller** verstärkt. Der 48-jährige gelernte Bilanzbuchhalter checkt den Ist-Stand der Jahresplanung, sorgt für die Liquiditätsabrechnung und bucht in der Finanz- und Nebenbuchhaltung.

Besuch bei Usain Bolt

Ebenfalls gelernter Bilanzbuchhalter, oder richtig: Bilanzbuchhalterin, ist **Antje Geßler**, die seit gut einem Jahr alle Belange des Lohn-, Bank- und Zahlungsverkehrs überwacht. Die Bereiche Kreditoren und Kasse runden das Arbeitsfeld der 36-jährigen Leichtathletikinteressierten – als Zuschauerin feuerte sie vor Kurzem Usain Bolt bei der Weltmeisterschaft in Berlin an – ab.

Das Lager im Blick

Etwas aus dem Rahmen fällt der zweite Mann im Team. Denn **Manfred Reichelt** verwaltet das Lager. Auf den ersten Blick scheint dies nichts mit Betriebswirtschaft zu tun zu haben. Aber eben nur auf den ersten Blick. So wickelt der Ingenieur für Maschinenbau den Materialeinkauf ab und bucht über die Abteilung Auftragswesen den Materialeinsatz. Er kommt also unmittelbar mit einzelnen Teambereichen in Berührung. Außerdem achtet der 53-Jährige auf die sachgemäße Arbeitsschutzbekleidung der Kollegen, führt das Werkzeugbuch, hält das Hauptverwaltungsgebäude sowie Grünbereiche und Nebenanlagen in Schuss.

„Zuviel kann man wohl trinken, doch nie trinkt man genug.“
 G. E. Lessing,
 dt. Schriftsteller



Fröhlich eingeschenkt



Wer will noch mal, wer hat noch nicht? GWAZ-Chef Wolfram Nelk höchstpersönlich verteilt zum Schulbeginn am 31. August frisches leckeres Trinkwasser an durstige Grundschüler der Corona-Schröter-Schule. Das Lebensmittel Nummer 1 kam dabei aus dem funkel-nagelneuen, vom Gubener Wasser- und Abwasserzweckverband gespendeten

Trinkwasserbrunnen im ersten Stock der Grundschule. Also: Wessen Konzentration künftig ein wenig nachlässt, der sollte ruhig mal beim Brunnen vorbeischaun und „nachtanken“. Denn längst wissen wir: Ein ausgeglichener Wasserhaushalt fördert die Leistungsfähigkeit beim Menschen. Die LWZ wünscht: Wohl bekommt!

RECHTSECKE

Mit seinem Beschluss vom 18. Juni 2009 in dem Verfahren IX ZR 61/07 hat der Bundesgerichtshof nunmehr auch in dritter Instanz entschieden, dass der Gubener Wasser- und Abwasserzweckverband bezüglich der Anschlussbeiträge für die Trinkwasserversorgung und die Abwasserentsorgung in dem streitgegenständlichen Insolvenzverfahren sein sogenanntes Absonderungsrecht hat und ihm die Anschlussbeiträge in



GWAZ erfolgreich vor dem Bundesgerichtshof

voller Höhe zustehen. Damit wurde höchstrichterlich nochmals bestätigt, dass die Anschlussbeiträge als öffentliche Last auf den Grundstücken ruhen. Solche öffentlichen Lasten können gegebenenfalls auch im Wege der zwangsweisen Vollstreckung beigetrieben werden und dies unabhängig davon, ob das Grundstück zwischenzeitlich den Besitzer (Grundstückseigentümer) gewechselt hat.

ANLAGEN

Wasserwerk Ressen



Das Wasserwerk Ressen wurde im Jahr 1988 gebaut. Heute versorgt es insgesamt rund 1.500 Menschen in den Orten Goyatz, Ressen, Guhlen, Jessern und Zaue. Die Hochbehälter (auf dem Foto im Vordergrund) leisten heute keine Dienste mehr. Sie gingen Mitte der 1990er Jahre vom Netz. Die tägliche Förderung des Wasserwerkes liegt bei etwa 130 m³.

Jahresabschluss 2008

Dem Schrumpfen gewachsen

Von Axel Richter, Geschäftsführer der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft ARB GmbH aus Chemnitz

Geprüft und für gut befunden – so lautet kurz und knapp unser Fazit des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 2008 vom Gubener Wasser- und Abwasserzweckverband. Darüber

hinaus können wir dem kommunalen Dienstleister eine stabile und nachhaltig gute Entwicklung bescheinigen – und das vor dem Hintergrund stetig sinkender Einwohnerzahlen im Verbandsgebiet. Der GWAZ schloss das Geschäftsjahr 2008 mit einem Überschuss von insgesamt knapp 860.000 Euro ab.

Zu diesem positiven Ergebnis trugen der Trinkwasserbereich mit 200.000 Euro und der Abwasserbereich mit annähernd 660.000 Euro bei. Das gute Resultat belegt, dass der vom Verband konsequent verfolgte Weg einer immer besseren Auslastung aller Werke und Anlagen und einer Optimierung der in- und externen Ar-

beitsabläufe innerhalb des Unternehmens Früchte trägt. Zu Diskussionen führte der Abschnitt „Hinweise auf erkennbare Problemlagen“ in unserem Prüfungsbericht. Hintergrund ist, dass der Verband bisher im Sondergebiet Industriegebiet Guben-Süd keine kostendeckenden Entgelte vereinbart. Hier ergibt sich aus unserer

Sicht Handlungsbedarf, um Verstöße gegen die Verbandsatzung zu vermeiden. Derzeit arbeiten die Verantwortlichen des Gubener Wasser- und Abwasserzweckverbandes daran, dieses Problem zu lösen.



Axel Richter

WEGWEISER



Geschäftsstelle Guben
 Kaltenborner Str. 91
 (Eingang: Erich-Weinert-Str.)
 03172 Guben
 Tel.: 03561 4382-0
 Fax: 03561 4382-50

E-Mail:
gwaz-guben@t-online.de
www.gwaz-guben.de

Sprechzeiten:
 Dienstag: 8.30 – 18.00 Uhr
 Donnerstag: 13.00 – 15.00 Uhr

Geschäftsstelle Trebatsch
 OT Trebatsch
 ARA im Walde
 15848 Tauche
Sprechzeiten:
 Dienstag: 8.30 – 18.00 Uhr

Bei Störungen
 werktags, an Feiertagen und
 Wochenenden
 Tel.: 0700 43820000

1 Facetten
des Wassers2 Antike –
Zweistromland3 Das römische
Imperium4 Mittelalter bis zur
Industrialisierung5 Gegenwart –
Perspektiven

War es wirklich ein so dunkles Zeitalter?

Nächste Etappe unserer Reise ist die Zeit zwischen dem Niedergang des Römischen Reiches und dem Beginn der Renaissance, also grob: die Spanne zwischen 500 und 1500.

War es wirklich dieses „dunkle Zeitalter“ (aetas obscura) oder die „Epoche der Rückständigkeit“, wie dieser Abschnitt auch bezeichnet wird? Auf den ersten Blick scheint das für die Trinkwassergeschichte zumindest in der Mitte Europas zuzutreffen. Aus Flüssen und Bächen schöpften die Menschen ihr wichtigstes Lebensmittel, andere förderten es aus einfachen Brunnen oder



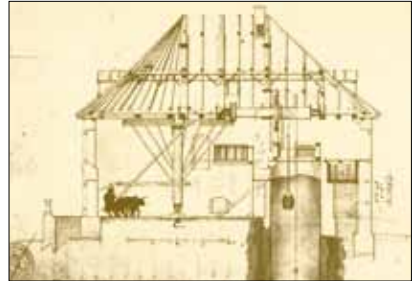
Das Brunnenhaus (ca. 1160 erbaut) der Magdeburger Prämonstratenserabtei Unser Lieben Frauen hat einen kreisförmigen Grundriss.

sogar auf dem Grabstein mit der Inschrift „qui fecit aquaeductum plumbeum“ bescheinigt, dass er Wasserleitungen aus Blei geschaffen hat. Für Burgen und Schlösser als Machtzentren bedeutete die sichere Wasserversorgung oft eine Frage des Überlebens. Da Zuleitungen von außen durch Angreifer zerstört werden konnten, mussten „interne“ Lösungen gefunden werden. Über Brunnen, deren weltweit tiefster liegt auf der Burg Kyffhäuser mit 176 m, wurde das Grundwasser „angezapft“ und mittels Handkurbeln, Spillrädern, Kreuzhaspeln, Treträdern oder scheiben geförderte und meist über hölzerne Röhren verteilt. Allerdings musste auf den Luxus einer „Rund um die Uhr“-Versorgung aufgrund der begrenzten Förderkapazität verzichtet werden.

Im 13. Jahrhundert eroberte im „Sog“ der Klöster und Burgen eine zeitgemäße Versorgung per Leitung auch die Städte. Das erste Verteilungsnetz

in einer deutschen Stadt soll 1250 in Straßburg entstanden sein. Das Wasser floss in Rinnen aus Tannen- und Eichenholz, die mit Brettern abgedeckt wurden. Mit der Erfindung der „Wasserkunst“ wurde es möglich, per Schöpfrad und später durch Pumpen größere Wassermengen nach oben zu befördern und von der Schwerkraft als Motor des Fließens unabhängig zu werden. Die Lübecker schufen 1294 die älteste Wasserleitung mit einer künstlichen Hebung. Auf diese Weise erhielt das Braugewerbe täglich 3.000 bis 5.000 Liter.

Indes hätte eine Forderung, die Konrad von Megenberg 1350 in dem Buch „Natur“ veröffentlichte, auch aus der heutigen Zeit stammen können: „aber daz wazzer, daz man in kupfer laitet, ist gar poes und schad, und daz man in plei laitet, ist pezzer, das in hülezinn roem von vörhem (Föhren) holz gelaitet wirt, ist aller pest, was daz holz ist gar luftig.“



Das Holz-Göpelwerk im »Bornhaus« von Schloss Augustsburg. Der langsame Umgang der Göpelochsen wird durch die große Übersetzung in günstige Hubgeschwindigkeit der Wasserkübel umgewandelt.



Profil der Filterzisterne auf der Burg Fleckenstein im Nordelsass.



Die Filterzisterne der Frankenburg (Pfalz) nach der Freilegung.



Eine Betrachtung von Dr. Peter Viertel

sammelten Regenwasser in Zisternen. In den sich entwickelnden Metropolen wie London oder Paris erblühte mit Beginn des 2. Jahrtausends die Zunft der Wasserträger und Wasserfahrer. Weit und breit nichts von kühlen Aquädukten und luxuriösen Thermen wie bei den Römern zu entdecken.

Doch genaueres Hinsehen zeigt ein etwas anderes Bild. Insbesondere in den Klöstern bewiesen die Mönche hohen technischen Sachverstand bei der Planung von Wasseretzen, die meist aus Bleileitungen bestanden.

Dem Abt des Benediktinerklosters Saint Emmeram in Regensburg wird



Der weltweit tiefste Brunnen befindet sich auf der Burg Kyffhäuser im Harz.



Eindrucksvoller Blick von der Sohle des 176 m tiefen Brunnenschachts auf dem Kyffhäuser.



Die Brunnenstube des Klosters Maulbronn (Baden-Württemberg) aus dem 14. Jh., der Brunnen selbst stammt aus dem Jahre 1878.

Gekrochen, geschlängelt, gezischt ...

In unserer Serie „Tiere im und am Wasser“ möchten wir Sie diesmal mit Reptilien aus Brandenburg vertraut machen.

Während Ringelnatter und Blindschleiche noch häufiger in Brandenburg anzutreffen sind, macht sich die Europäische Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis*) äußerst rar. Durch die Vernichtung ihrer Lebensräume, vor allem durch das Trockenlegen von Feuchtgebieten, drohte diese Art Ende der 90er Jahre bei uns auszusterben. Dabei muss es noch rund 100 Jahre zuvor in unserer Gegend, so am Werlsee bei Grünheide, reiche Vorkommen gegeben haben. Für die Stadtväter dieses Ortes war dies übrigens der Anlass, um 1934 ihr Wappen mit der Sumpfschildkröte zu schmücken. Weiter berichten die Chroniken aus dieser Region, dass im Mai 1903 der Fischer Ernst Krüger an der Löcknitz 29 Sumpfschildkröten gefangen hat. Heute gibt es in Brandenburg aufgrund langfristiger Schutzmaßnahmen wie-

der einige Populationen. Etwa 300 Millionen Jahre hat diese Klasse der Wirbeltiere auf dem Buckel, wobei die bekannteste Art, die Dinosaurier, vor etwa 65 Millionen Jahren von der Erde verschwand.

Geliebten ist jedoch die zentrale Rolle der Reptilien in der Evolution der Wirbeltiere. Im Unterschied zu den Amphibien erfolgte die Atmung durch Lungen, sie legten Eier oder gebären lebende Junge und überspringen so das für Amphibien typische Larvenstadium.

Eine Besonderheit weisen sie gegenüber den anderen Wirbeltieren auf: Sie sind wechselwarme Tiere, ihre Körpertemperatur hängt von der Umgebungstemperatur ab. Bei Frost oder starker Hitze flüchten sie in Verstecke, denn Temperaturen unter dem Gefrierpunkt oder über 42°C sind für sie tödlich.



Europäische Sumpfschildkröte *Emys orbicularis*

- Größe:** 12 – 23 cm (variiert je nach Herkunft und Unterart)
- Nahrung:** Schnecken, Insektenlarven, Krebslarven, Kaulquappen u. a. wirbellose Tiere vor allem stille oder langsam fließende Gewässer, im Uferbereich von Binnenseen, Gräben in Brandenburg sehr gefährdet
- Lebensraum:** Die Europäische Sumpfschildkröte zählte noch im Mittelalter zu den Fischen. Seit dem 16. Jh. wurde sie in Klostern zu einer beliebten Fastenspeise und in großen Mengen auf Märkten verkauft. Bei ihr spielt die Wärme bei der Entwicklung des Geschlechts eine wichtige Rolle. In Laborexperimenten schlüpfen bei Temperaturen unter 28°C männliche Jungtiere, über 29,5°C waren es vornehmlich weibliche und zwischen 28°, und 29,5°C können beide Geschlechter erbrütet werden.
- Besonderheit:**



Ringelnatter *Natrix natrix*

- Größe:** bis zu 120 cm
- Nahrung:** Amphibien und Fische (nur lebende Tiere)
- Lebensraum:** Nähe von Gewässern aller Art
- Vorkommen:** in Brandenburg gefährdet
- Besonderheit:** Die Ringelnatter hat orangegelbe bis gelbliche „Halbmondflecken“ am Hinterkopf. Sie findet sich in vielen deutschen Sagen wieder (Schlangenkönig). Sie gilt außerdem als das Charaktertier des Spreewaldes.

- Größe:** 60 – 80 cm (einzelne Exemplare auch 90 cm)
- Nahrung:** Eidechsen, Jungschlangen (auch derselben Art), Mäuse, seltener Knoblauchkröten
- Lebensraum:** variiert stark, jedoch eher wärme- und trockenheitsliebend, Felder, Geröllhalden, Trockenwiesen in Brandenburg sehr gefährdet
- Vorkommen:** Sie wird oft mit der giftigen Kreuzotter verwechselt. Tötet ihre Beute durch Erdrosseln und Umschlingen.
- Besonderheit:** Gebärt lebende Jungtiere.

Schlingnatter *Coronella austriaca*



Blindschleiche *Anguis fragilis*

- Größe:** 35 bis max. 54 cm
- Nahrung:** Nacktschnecken, Regenwürmer, unbehaarte Raupen
- Lebensraum:** Laubwälder, Tümpel, Wiesen, Hecken in Brandenburg verbreitet
- Vorkommen:** Die Blindschleiche gehört zur Gattung der Echsen, wobei ihre Extremitäten vollständig zurückgebildet sind. Blindschleichen können in Terrarien bis über 50 Jahre alt werden.
- Besonderheit:**

Unser Preisausschreiben

Aus den Beiträgen und Meldungen der Wasser Zeitung sind diese Fragen zu beantworten:

1. Wann trat die Europäische Wasserröhrichtlinie in Kraft?
2. Auf welcher Burg befindet sich der tiefste Brunnen weltweit?
3. Wie groß wird eine Ringelnatter?

1. Preis: 125 Euro; 2. Preis: 75 Euro; 3. Preis: 1 Wassersprudler.

Die Lösung schicken Sie unter dem Kennwort „Preisausschreiben“ an die Redaktion „Wasser Zeitung“, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin oder per E-Mail: Preisausschreiben@spree-pr.com

Einsendeschluss: 30. Oktober 2009.

Auflösung 2/2009: 1. 90,2 Prozent; 2. 80 n. Chr.; 3. 5 bis 6 cm.

Gewinner 2/2009: B. Pflugradt, Luckau; G. Peikow, Nauen; Dr. A. Langnick, Wanditz

Impressum

Herausgeber:

LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus; FWA mbH, Frankfurt (Oder); DNWB GmbH Königs Wusterhausen, OWVA GmbH Falkensee, GeWAP Peitz, Servicebetrieb Rheinsberg; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Birkenwerder, Brück, Buckow, Doberlug-Kirchhain, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Granshe, Nauen, Rathenow, Seelow, Senftenberg, Strausberg, Wendisch-Rietz und Zehlendorf; Redaktion und Verlag: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin, Telefon: 030 247468-0, Fax: 030 2425104, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com, V.i.S.d.P.: Thomas Marquard, Redaktion: Dr. P. Viertel, Mitarbeit: J. Eckert, S. Gückel, S. Hirschmann, M. Lichtenberg, M. Kaufmann, K. Maßhorn, A. Schmeiche, Ch. Schrimpf, Fotos: S. Buckel, J. Eckert, B. Gollert, S. Gückel, S. Hirschmann, A. Kämpfer, H. Petzsch, S. Rasche, A. Schmeiche, B. Schröder, Tourismusverband Kyffhäuser e.V., P. Viertel, C. Weiche; Kartaturen: Ch. Bartz, Layout: SPREE-PR, Gü. Schulze (verantwortl.), H. Petzsch, Gr. Schulz, J. Wollschläger; Druck: Lausitzer Rundschau Druckerei GmbH.

Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise) und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR

Trinkwasserwerte der Wasserwerke im Gebiet des Gubener Wasser- und Abwasserzweckverbandes

Alles im blauen Bereich

Versorgungsgebiet WI

Wasserwerk	angeschlossener Ort	Härtegrad und -bereich; Konz. CaCO ₃
WW Schenkendöbern	Guben, Kaltenborn, Gr. Breesen, Bresinchen, Delowitz, Schlagsdorf, Reichenbach, Wilschwitz, Atterwasch, Kerkwitz, Bärenklau, Pinnow, Lübbinchen, Schenkendöbern, Grano, Krayne, Grabko, Groß Drewitz, Lauschütz, Semnten, Stainsdorf, Bomsdorf, Göhlen, Bahro, Ossendorf, Henzendorf	13,51 °dH – mittel 2,41 mmol/l
WW Taubendorf	Taubendorf, Albertinaue, Groß Gastrose, Klein Gastrose, Griefßen	8,42 °dH – mittel 1,50 mmol/l
WW Reicherskreuz	Reicherskreuz	21,13 °dH – hart 3,77 mmol/l
WW Wellmitz	Wellmitz, Ratzdorf, Breslack, Coschen	13,99 °dH – mittel 2,49 mmol/l
WW Schwerzko	Bomsdorf Vorwerk	12–13 °dH – mittel 2,14–2,32 mmol/l

Versorgungsgebiet WIII

Wasserwerk	angeschlossener Ort	Härtegrad und -bereich; Konz. CaCO ₃
WW Günthersdorf	Friedland, Pieskow, Zeust, Niewisch, Kummerow, Lindow, Leißnitz, Leißnitz GT Glowe, Günthersdorf, Schadow, Reudnitz, Speicherow	7,26 °dH – weich 1,29 mmol/l
WW Groß Muckrow	Groß Muckrow, Chossewitz	12,55 °dH – mittel 2,24 mmol/l

WW Klein Muckrow	Klein Muckrow, Trebitz, Ullersdorf, Leeskow	10,76 °dH – mittel 1,92 mmol/l
WW Weichensdorf	Weichensdorf	11,33 °dH – mittel 2,02 mmol/l
WW Groß Briesen	Gr. Briesen, Gr. Briesen GT Oelsen, Klein Briesen	5,78 °dH – weich 1,03 mmol/l
WW Staakow	Staakow, Jamitz	6,93 °dH – weich 1,24 mmol/l
WW Karras	Karras	13,36 °dH – mittel 2,38 mmol/l
WW Dammendorf	Grunow-Dammendorf GT Grunow	12–13 °dH – mittel 2,14–2,32 mmol/l

Versorgungsgebiet WIIV

Wasserwerk	angeschlossener Ort	Härtegrad und -bereich; Konz. CaCO ₃
WW Ressen	Goyatz, Goyatz GT Gühlen, Jessern, Ressen, Zaue	11,35 °dH – mittel 2,02 mmol/l
WW Lamsfeld	Lamsfeld, Gr. Liebitz, Kl. Liebitz, Lieberose, Lieberose OT Goschen, Lieberose OT Behlow	6,80 °dH – weich 1,21 mmol/l
WW Trebatsch	Trebatsch, Treb. GT Sawall, Treb. GT Rocher, Treb. GT Sabrodt, Briescht, Kossenblatt, Mittweide	9,03 °dH – mittel 1,61 mmol/l
WW Ranzig	Ranzig	17,23 °dH – hart 3,07 mmol/l
WW Sacrow/Waldow	Siegadel, Mochow	8,00 °dH – weich 1,43 mmol/l
WW Beeskow	Stremmen	12,7–17,9 °dH – mittel- hart 2,00–3,00 mmol/l



Rätselspaß mit Tröpfchen und Strahl

Liebe Kinder! Holla, hat sich hier jemand verschommen?

Tröpfchen und Strahl beobachten Tiere am Flussufer. Sie erkennen viele Arten. Doch plötzlich ruft Tröpfchen: „Hey, da stimmt doch etwas nicht!“ Seid ihr auch dieser Meinung? Welche Tiere erkennt ihr und wer gehört hier nicht ins Bild, weil er in unserer Heimat gar nicht vorkommt?

Tiere brauchen gesundes und sauberes Wasser, sonst können sie in dem jeweiligen Lebensraum nicht überleben. Der farbenfrohe Eisvogel z. B. ist ein Stoßtaucher, der Fische als Nahrung für seine Jungen fängt. Wäre das Wasser schmutzig und trübe, könnte er nichts sehen und müsste verhungern. Deshalb lassen die Wasserbetriebe kein ungeklärtes Wasser in die Natur zurückfließen.



Zeichnung: SPREE-PR/Lange © 2009

LOSNUNG: Zu erkennen sind: Wassermose, Fischotter, Schilfröhrling, Schemas, Eisvogel, Ringelhater, Blauerflügel, Dachs, Wühl, „verschommen“ hat sich der Ringelnatter, der in der Antarktis zuhause ist.

MELDUNGEN

Tag der Versorger

Die Gubener Versorgungsunternehmen präsentierten im Rahmen des Appellfestes ihr Leistungsspektrum – unter ihnen auch der GWAZ. Über den Tag verteilt kamen viele Schaulustige, um sich über Preise und Gebühren sowie Ausbildungsmöglichkeiten beim kommunalen Dienstleister zu informieren.

Kredit zurückgezahlt

Der vor einigen Jahren für viel Wirbel sorgende Kredit des GWAZ an die Gubener Sozialwerke gGmbH (GSW) in Höhe von 350.000 Euro ist am 3. August 2009 in voller Höhe zurückgezahlt worden – plus 70.903,64 Euro Zinsen. Der Verband konnte mit dieser ungewöhnlichen Hilfsaktion 70 Arbeitsplätze retten.